

Albin Wicklern übernimmt es, die Besucher zu führen. Andere alte Genossen stehen ihm zur Seite, und wenn jemand kommt, sei es auch nur ein zwölfjähriger Junge, den die Neugier hergetrieben, der wird gewissenhaft von Tafel zu Tafel, von Erinnerungsstück zu Erinnerungsstück geführt. Und da, wo die eigenen Erinnerungen das Dargestellte ergänzen können — die Ereignisse des Novembers 1918, die Niederschlagung des Kapp-Putsches, die Vereinigung der USP mit der KPD, das Jahr 1923 usw. —, da fließt's dann über, zumal wenn der Parteiveteran vor einer Schulklasse steht, die mit ihrem Lehrer ins „Tivoli“ gekommen ist. Aufmerksam lauschen die Mädchen und Jungen mit ihrem Lehrer.

Die alten Genossen machen den Vorschlag, den Besuch der Ausstellung allen Schulen zu empfehlen. Sie laden selbst dazu ein, sprechen mit Jugendlichen und Erwachsenen, und bald gibt es keine Schulklasse in Gotha mehr, die nicht schön einmal im „Tivoli“ gewesen wäre. Auch aus dem Kreisgebiet sind schon viele dagewesen. Die Lehrer sind glücklich, für ihre Kinder einen so lebendigen Lehrstoff dargeboten zu bekommen. Und nicht nur für ihre Schüler, sondern auch für sich selbst . . . Die Parteiveteranen gehen auch gern in die Schulklassen, um den Kindern ihre Erlebnisse und Erfahrungen im revolutionären Kampfe zu erzählen. Auch in den Stunden zur Vorbereitung der Jugendweihe bieten sich viele Gelegenheiten, den Kindern, die nun bald selbst Werk-tätige sein werden, von den Leiden und Kämpfen ihrer Väter und Großväter zu berichten.

*

Beinahe nimmt es überhand. Man streitet sich fast um die Veteranen. In Betrieben und Schulen sind sie gern gesehene liebe Gäste. Hugo Gräf spricht auch vor den Soldaten unserer Volksarmee. Fast wird vergessen, daß unsere alten Genossen doch schließlich gesundheitlich nicht mehr so auf dem Posten

sind. „Man muß die Kräfte unserer Genossen sorgsam hüten“, heißt es eines Tages im Büro der Kreisleitung. Die Genossen der Kreisleitung bilden eine Kommission zur Betreuung der Veteranen, die auch darüber wacht, daß man die Alten nicht überfordert

*

Und das „Tivoli“ . . .? Könnte man das nicht noch besser für die sozialistische Erziehung nutzen? Kann man nicht das Parteikabinett im selben Hause unterbringen und so eine recht lebendige Verbindung von Theorie und Praxis herstellen und schließlich das „Tivoli“ selbst in eine Forschungsstätte umwandeln . . .? Könnte man nicht die Veteranen anregen, ihre Erinnerungen niederzuschreiben und sie dem „Tivoli“ und damit dem Parteikabinett zur Verfügung zu stellen . . .?

Man könnte, könnte, aber so einfach ist das alles nicht. Ein Kindergarten, der sich in den unteren Räumen des „Tivoli“ befindet, müßte anderweitig untergebracht werden, was auf Schwierigkeiten stößt. Doch schließlich gelingt es! Die Räume werden renoviert. Das Parteikabinett zieht ein — fortan verantwortlich für die Gedenkstätte des „Tivoli“, aber auch für die weitere Mitarbeit der Veteranen bei der Erforschung der Geschichte der Arbeiterbewegung. Die Kreisleitung tut ein übriges, den Räumen im „Tivoli“ die Weihe einer sozialistischen Feierstätte zu geben. Am 39. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wird 18 Kandidaten aus dem VEB Thüringer Schlauch- und Gummiwerk in Waltershausen hier im „Tivoli“ angesichts der vielen Zeugnisse des Kampfes der deutschen Arbeiterklasse ihr Parteidokument überreicht . . . < Viele Parteiveteranen sind anwesend, und sie drücken den neugewonnenen Kämpfern in den Reihen unserer Partei die Hand. „Ihr habt euch für eine große Sache entschieden“, sagen sie den jungen Parteimitgliedern, „steht stets für sie ein!“

Die Leitung der Betriebsparteiorganisation des VEB Waggonbau Gotha besucht